

Vor seiner Bischofsweihe, am 14. Februar 1968, war Bischof Torrella in seiner eigenen Diözese (Barcelona) Kaplan der »Young Christian Workers«, dann Kaplan für die gleiche zentrale Organisation und Mitglied des internationalen Ausschusses der Kapläne der YCW besonders für Europa. Er war auch Kaplan für die gesamte »Catholic Action of Youth« von Spanien. Er war Mitglied des Ausschusses und Professor am Pastoralinstitut der Päpstlichen Universität von Salamanca in Madrid, Gründer und Direktor der Zeitschrift »Pastoral Misionera«.

Von 1966 bis 1968 war er Rektor des Grossen Seminars von Barcelona. Bei seiner Bischofsweihe, gegen Ende 1968, wurde er einer der vier Weihbischöfe von Barcelona. 1967 wurde er der Präsident der Neuen Theologischen Fakultät in Barcelona, die aus einer diözesanen und einer Jesuiten-Sektion entstand, und bis 1970 blieb er auf diesem Posten.

Im November 1970 wurde Bischof Torrella zum Vizepräsidenten ernannt sowohl des Laienrates wie der Päpstlichen Kommission für »Gerechtigkeit und Frieden« (1970–1975). 1971 wurde er auch Vizepräsident des Päpstlichen Rates »Cor Unum«, und er behielt diese Verbindung als Berater dieses Rates weiterhin bei.

6 Die sechste Tagung des internationalen katholisch-jüdischen Verbindungskomitees zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum (Venedig, Italien, vom 28.–30. März 1977)

Dem »Service d'Information« (Nr. 34, Vatikanstadt 1977/II) S. 6 f. entnehmen wir den folgenden Bericht über diese 6. Tagung* des katholisch-jüdischen Verbindungskomitees, die das für die jüdisch-christliche Begegnung bedeutungsvolle Thema behandelte: »Die Mission und die Zeugenschaft der Kirche« (s. o. S. 3 ff. [Anm. d. Red. d. FR]).

Die sechste jährliche Tagung des internationalen Verbindungskomitees zwischen Katholiken und Juden hat vom 28. bis 30. März 1977 in Venedig, Italien, stattgefunden. Die Sitzungen wurden in der Casa Cardinale Piazza, dem Konferenzzentrum des Patriarchats von Venedig, abgehalten.

Das Verbindungskomitee setzt sich zusammen aus Vertretern der römisch-katholischen Kirche und des internationalen jüdischen Komitees für interreligiöse Beratungen (IJCIC).

Die vorausgegangenen Zusammenkünfte des Verbindungskomitees wurden in Paris, Marseille, Antwerpen, Rom und Jerusalem veranstaltet.

Die Konsultation von Venedig wurde von Bischof Monsignore Ramon Torrella, dem Vizepräsidenten des Sekretariats für die Einheit der Christen, eröffnet, der Jorge Mejia aus Buenos Aires, den von der vatikanischen

Kommission neu ernannten Sekretär für die religiösen Beziehungen zu den Juden, vorstellte. Jorge Mejia ist der ehemalige Sekretär der Ökumenischen Abteilung der lateinamerikanischen Bischofskonferenz (CELAM).

Das Hauptthema der Konferenz zwischen Juden und Katholiken war die Vorstellung eines Arbeitspapiers über »Die Mission und das Zeugnis der Kirche«. Das Dokument wurde von Professor Tommaso Federici, Professor für biblische Theologie an der Päpstlichen Universität der Gregoriana und am Liturgischen Institut von San Anselmo in Rom, vorgelesen (s. o. S. 3 ff.).

Informationen über Fragen von allgemeinem Interesse wurden ausgetauscht, insbesondere über die Studienprogramme zwischen Katholiken und Juden in verschiedenen Ländern, die Entwicklung der Zusammenarbeit auf nationaler und regionaler Ebene zwischen Katholiken und Juden und über die Satzung der Menschenrechte. Ein einleitender Gedankenaustausch über die Darstellung des Judentums und Christentums in ihren jeweiligen einschlägigen Bildungsprogrammen fand statt. In seinem Vortrag erklärte Professor Federici, die Katholische Kirche »fordere energisch als ihr erhabenes Gebot... den Namen des EINEN Gottes zu allen Zeiten allen Völkern der Erde zu verkünden.« In diesem Tun weiss sich die Katholische Kirche nach Prof. Federici eng mit der Aufgabe des jüdischen Volkes in der Welt verbunden. Es ist in der Kirche heute klarer geworden trotz allen gegenteiligen Versuchen, dass die von ihrem Meister erhaltene Mission darin besteht, vor allem in Treue Gott und den Menschen gegenüber zu leben; es ist eine Einheit in Liebe-Respekt für alle Brüder, Dienst ohne Unterschied der Personen, es ist Opfer und Güte. Ein solches Missionsverhältnis, so erklärt Professor Federici, weist jede Form von Proselytismus ab: »Die Kirche verwirft daher in einer klaren Weise jede Form von Proselytismus.« Das bedeutet den Ausschluss jeder Form des Zeugnisses und Predigens, die auf irgendeine Weise eine physische, moralische, psychologische oder kulturelle Nötigung für Juden bedeuten könnte. Das gilt für Individuen wie für Gemeinschaften und schliesst alles aus, was in irgendeiner Weise ihr persönliches Urteil, ihren freien Willen und ihre volle Entscheidungsfreiheit auf individueller oder gemeinschaftlicher Ebene zerstören oder auch nur beeinträchtigen könnte.

»In gleicher Weise ist jede Art von diskriminierendem Urteil, Verachtung oder Einschränkung gegen das jüdische Volk auszuschliessen und gegen individuelle Juden, oder gegen ihren Glauben, ihren Gottesdienst, ihre Kultur und in besonderer Weise ihre religiöse Kultur, ihre vergangene und ihre gegenwärtige Geschichte und deren Bedeutung.« Ebenso ausgeschlossen sind die Formen gehässiger Vergleiche und vor allem jener bösartigen, die schon von »Nostra Aetate«, Nr. 4 (die Erklärung des II. Vatikanischen Konzils über die Juden) und dann durch die Hinweise und Richtlinien für die Durchführung der Konzilerklärung »Nostra Aetate«, Nr. 4 als der Religion und dem jüdischen Glauben widerstreitend, verurteilt wurden. Solche Vergleiche rühmen christliches Tun, aber diskriminieren jüdische Religion und jüdischen Glauben, sei es in Vergangenheit oder Gegenwart.

Professor Federici erklärte, dass »die Versuche, Organisationen aller Art, insbesondere Erziehungsinstitute oder Wohlfahrtsorganisationen, die sich der Bekehrung von Juden widmen, zu verwerfen sind. Im Gegenteil: Man muss alle Bestrebungen unterstützen, die der Kenntnis der Geschichte Israels dienen, wobei von der Bibel auszugehen und deren Tiefe auszuschöpfen ist, und die Exi-

* Aus dem Französischen übersetzt.

Vgl. dazu: 72. u. 1. Deutscher Nachkriegs-Katholikentag 1948 »Zur Judenfrage« u. »Zur Wiedergutmachung NS.-Unrechts«; auch die folgenden in (»Rundbrief«) FR I 2/3, 2; – Bochumer Katholikentag 1949: »Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts« II 5/6, 3; – 74. Deutscher Katholikentag in Altötting: »Das Alte Gottesvolk« III 10/11, 26; – Arbeitstagung des Katholikentages Altötting-Passau 1952: »Das Verhältnis des kath. Christen zu seinen jüd. Mitmenschen«, J. M. Nielen V 19/20, 3; – Arbeitsgemeinschaft 9 des Berliner Katholikentages: »Wo ist Dein Bruder?« K. Thiem; G. Luckner: Juden u. Christen V 19/20, 7; – 81. Deutscher Katholikentag in Bamberg 1966: G. Luckner: »Der Katholizismus u. d. Juden« XVIII 65/68, 56; – »Die Gemeinde und die jüdischen Mitbürger auf dem 83. Dt. Katholikentag«, Trier, 11.–12. 9. 1970, Berichte: I Juden und Christen auf dem Katholikentag XXII 81/84, 79; – »Juden und Christen« auf dem Ökumenischen Pfingsttreffen Augsburg 1971« XXIII 85 89, 74.

stenz, die Geschichte und die Mission Israels, sein Überleben in der Geschichte, seine Erwählung und seine Berufung und die vom NT anerkannten Privilegien Israels studieren.«

Professor Federici bestand darauf, dass katholischerseits, in Entwicklung der in der Erklärung über die Juden des Zweiten Vaticanums und in den Richtlinien und Hinweisen des Vatikans zur Anwendung dieser Erklärung entworfenen Richtlinien die folgenden Themen deutlicher herausgestellt werden: 1. Dauer des Judentums in Gottes Plan; 2. Die nicht mehr rückgängig zu machende Haltung der Römisch-Katholischen Kirche in ihrer Beziehung zum Judentum; 3. Die neue Haltung der Römisch-Katholischen Kirche, die den Dialog mit dem jüdischen Volk »ohne geistige Einschränkungen« fördert.

Als Antwort auf die Darlegung von Professor Federici bemerkt Rabbiner Henry Siegman, New York, dass es sich dabei um ein katholisches Dokument handle, das Fragen katholischer Theologie behandelt. Als solches stellt seine vorbehaltlose Verurteilung des Proselytismus und seine Verwerfung »aller Versuche, irgendwelche Organisationen für die Bekehrung von Juden zu schaffen«, in der Römisch-Katholischen Kirche eine bedeutende Entwicklung dar, die dazu bestimmt ist, zu einem tieferen Verständnis zwischen den beiden Glaubensweisen beizutragen.

Professor Shemaryahu Talmon von der Hebräischen Universität in Jerusalem informierte die Konsultation über ein Studienprogramm unter der Mitwirkung und Schutzherrschaft sowohl des Päpstlichen Bibelinstituts in Rom als auch der hebräischen Universität. Das Programm sieht den Aufenthalt von Studenten des Päpstlichen Instituts an der Hebräischen Universität während zweier Semester intensiven Studiums der hebräischen Sprache, der Bibel, der jüdischen Geschichte, Geographie und Archäologie vor. Nach Professor Talmon dient dieses Programm als Modell für die Einrichtung ähnlicher Programme in Israel und in den europäischen Ländern.

Die katholischen Bischöfe Westdeutschlands haben kürzlich eine ständige Arbeitsgruppe über »Kirche und Judentum« ernannt, die den Dialog mit dem jüdischen Volk fördern will. Dies war Gegenstand einer Mitteilung von Msgr. Karl B. Flügel, Weihbischof von Regensburg. Das Thema »Israel und das Judentum« war einer der regelmässigen Bestandteile der Katholikentage.³

Théodore Freedman, New York, gab in einem Bericht für das Verbindungskomitee Aufschluss über verschiedene aktuelle Bildungsprogramme zur Förderung des Verständnisses von Juden und Katholiken in den USA. Er machte darauf aufmerksam, dass die mit den interreligiösen Beziehungen befassten katholischen und jüdischen Institutionen besonders darauf bedacht seien, ein systematisches Studium über Juden und Judentum in den Erziehungsinstituten in ihre Lehrpläne aufzunehmen.

In Lateinamerika wird der Dialog zwischen katholischer Kirche und Judentum auf höchster Ebene von der lateinamerikanischen Bischofskonferenz (CELAM) und den Vertretern der jüdischen Gemeinschaften Lateinamerikas geführt. Jorge Mejia behandelte dies in seinem Bericht. Die jüdischen Mitglieder und das Verbindungskomitee gaben ihrer Anerkennung Ausdruck für die den Juden Lateinamerikas durch die katholische Kirche zuteilgewordene Unterstützung angesichts antisemitischer Vorgänge in diesem Kontinent.

Die jüdische Gemeinschaft in Venedig gab einen Empfang zu Ehren der Mitglieder des Verbindungskomitees in der Casa Cardinale Piazza. Die Ehrengäste waren

Kardinal Albino Luciani, Patriarch von Venedig, der persönliche Stellvertreter des Bürgermeisters von Venedig und die Rabbiner von Padua und Triest.

Anwesende Konferenzteilnehmer:

Von jüdischer Seite:

Mitglieder

Rabbiner Henry Siegman, geschäftsführender Vizepräsident des Synagogue Council der USA (New York) – Dr. Gerhart Riegner, Generalsekretär des World Jewish Congress (Genf) – Zachariah Shuster, Konsultor des American Jewish Committee, Paris – Dr. Joseph L. Lichten, Konsultor der B'nai B'rith (Rom) – Prof. Shemaryahu Talmon, Präsident des Jewish Council for Interreligious Relations in Israel (Jerusalem) –

Experten

Fritz Becker, World Jewish Congress (Rom) – Rabbiner Balfour Brickner, Union of American Hebrew Congregations (New York) – Dr. Ernst Ludwig Ehrlich, Europa-Direktor der B'nai B'rith (Riehen, Schweiz) – Théodore Freedman, Direktor des Bezirks der B'nai B'rith (New York) – Abraham Karlikow, Europa-Direktor des American Jewish Committee (Paris) – Rabbiner Mordecai Waxman, Präsident des Interreligiösen Komitees des Synagogue Council der USA (New York) –

Von katholischer Seite:

S. E. Mgr. Torrella, Vizepräsident des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen (Rom) –

Mitglieder

Mgr. Charles Moeller, Vizepräsident der vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen der katholischen Kirche mit dem Judentum und Generalsekretär des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen (Rom) – Bernard Dupuy OP, Sekretär der Kommission für die Beziehungen zum Judentum der französischen Bischofskonferenz und Direktor der »ISTINA« (Paris) – Roger Le Deaut CSSp, Professor für chaldäisch-aramäische Literatur am Päpstlichen Bibelinstitut (Rom) – S.E. Mgr. Karl B. Flügel, Weihbischof (Regensburg) – Jorge Mejia, Sekretär der vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden (Buenos Aires) – S. E. Mgr. Francis J. Mugavero, Bischof von Brooklyn, N. Y.

Experten

Professor Tommaso Federici, Professor für biblische Theologie, Konsultor der Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden (Rom) – Mgr. Georges Higgins, Sekretär für Studien der nordamerikanischen römisch-katholischen Bischofskonferenz (Washington D. C.) – Mgr. Pietro Rossano, Generalsekretär des vatikanischen Sekretariats für die Nicht-Christen und Konsultor der Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden (Rom) – Mgr. Eric Salzmann, Sekretariat für die Förderung zur Einheit der Christen (Rom).

7 Umstrittene christliche Missions-tätigkeit in Israel*

apr. Jerusalem, im März 1978

Am 1. Januar dieses Jahres sandte der Vereinigte Rat der Christen in Israel ein Protesttelegramm an Ministerpräsident Begin, das sich in scharfen Worten gegen die Verabschiedung des sogenannten *Antimissionsgesetzes*

* Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion entnommen der »Neuen Zürcher Zeitung«, Nr. 54, 6. 3. 1978.